

Ach, LORRENZO! so müssen wir mehr, als Wunder verlangen;  
 das, LORRENZO! bedarf der Mensch. — — Ein künftiges  
 Gestern.

Also spricht der Mensch, wenn er endlich vom Schlummeer er-  
 wachet:

also brennt er vor Verlangen nach dem, was dich drückt:  
 und entbrennt er denn umsonst? LORRENZO! mit nichten.  
 Das, was Wunder selbst übersteigt, gewährt ihm die Gottheit.  
 Ist nicht jedes Zeute ein wiederkehrendes Gestern?  
 Mächtig vernichtet versöhnt es Fehler, erhöht den Menschen,  
 krönt und setzt ihn von neuem in Felsenpalläste des Friedens.  
 O so laß es nicht des Bruders Schicksal erfahren!  
 Nicht, mit seinen ältern Geschwistern, in Unvernunft sterben!  
 Soll es in Rauch aufdünsten, in schwarzem Dampfe verfliegen,  
 und den beschmigten Missethäter noch tiefer beflecken?  
 Soll der zugeschüttete Reichthum immer uns ärmer,  
 soll die Gnadenbezeugung des Himmels uns elender machen?

Sagt mir, ihr Engel! wo soll ich ihn finden? Euch ist er nahe,  
 unter euch such ich ihn auf; ihr kennt; ihr müßt ihn mir zeigen!  
 Soll ich ihn sehn in Stralen der Herrlichkeit, die ihn bekrönen?  
 Zeigen mir Rosen den Weg, ihm unter den Füßen entsprossen?  
 Ueber ihm schwebt eur güldner Fittig und wehet ihm Schutz zu;  
 mit Gefallen jauchzt ihr ihm ißt in Chören entgegen,  
 ihm, der Vorrecht gesegneten Sohne, dem Herren des Schicksals!  
 majestätisch, kein Vasall des morgenden Tages,